

Perry Rhodan

Perry Rhodan

Nr. 8 von 12

MISSION SOL



Bernd Perplies

Krise auf Evolux

Perry Rhodan

Nr. 8

MISSION SOL

Bernd Perplies

Krise auf Evolux

**Aufbruch auf der Riesenwelt – der Terraner
im Wettlauf gegen die Zeit**

Auf der Erde schreibt man das Jahr 1552 Neuer Galaktischer Zeitrechnung: Seit über 3000 Jahren reisen die Menschen zu den Sternen. Sie haben unzählige Planeten besiedelt und sind faszinierenden Fremdvölkern begegnet. Terranische Raumschiffe erforschen das Universum, manche werden zu Legenden – insbesondere die gigantische, hantelförmige SOL.

Perry Rhodan hat die Menschheit von Beginn an bei ihren Vorstößen ins All geleitet. Als er in der Milchstraße eine kosmische Katastrophe abwenden will, wird er unfreiwillig in die ferne Galaxis Tare-Scharm versetzt.

Dort stößt er auf Nachkommen der SOL-Besatzung, lernt mehr über die riesige Welt Evolux und macht sich auf die Suche nach dem Mittelteil des Raumschiffs. Rhodan entdeckt, dass die Besatzung in einer Proto-Chaotischen Zelle gefangen ist.

Dann erfahren Rhodan und seine Begleiter, wo sich diese Zelle befindet – ein Schock vor allem für die Bewohner des Wertplaneten Evolux. Offenbar haben sich in Tare-Scharm ungeahnte Machtmittel der Chaosmächte über Jahrmillionen hinweg halten können. Prompt kommt es zur KRISE AUF EVOLUX ...



1.
Perry Rhodan
An der Schwelle zum Chaos

Evolux war ein Pulverfass, und es bedurfte nur noch eines Funkens, um es zur Explosion zu bringen.

So zumindest kam es Perry Rhodan vor, während er gemeinsam mit Pravo Ylapp im Zentrum des Strategischen Auges stand. Er ließ den Blick über die Masse aus zweitausend feingliedrigen, grünhäutigen Yakonto schweifen, die – durch ein Fenster von ihm und durch Akustikfelder voneinander getrennt – an Konsolen saßen, mit Holofeldern hantierten, Zahlenkolonnen betrachteten oder aufgeregt diskutierten.

Rhodan hielt sich im Krisenreaktionszentrum des Sequenzrats von Beliosa auf. Und die Yakonto sammelten Informationen, die aus allen Segmenten der Riesenwelt Evolux stammten, analysierten sie und lieferten Bewertungen.

Das Strategische Auge trug seinen Namen gleich doppelt zu Recht.

Das imposante, kuppelförmige Bauwerk ragte knapp unterhalb der Spitze der planetaren Hauptstadt Beliosa auf. Beliosa wurde nicht ohne Grund auch Steile Stadt genannt, hatte sie doch die Form eines gewaltigen Hohlzylinders, der fünfundvierzig Kilometer hinauf in den Himmel strebte. Von der Höhe blickte man also tatsächlich aus einer strategischen Perspektive auf alle Geschehnisse hinunter.

Außerdem erinnerte das Krisenreaktionszentrum von seinem Aufbau her eindeutig an ein Auge.

Der Hauptsaal, den man durch mehr als zwei Dutzend Personentransmitter erreichte, wurde von einer Galerie gesäumt, die an der Außenwand verlief. Von dort kam man über breite Treppen in die Operationsebene, die aus den ringförmig angeordneten Arbeitsstationen der besagten zweitausend Yakonto bestand. Jeder der Yakonto, mit dem Titel eines Obersegmentinspektors ausgestattet, war dabei Vorgesetzter von etwa fünfzig Segmentinspektoren, die von Büros unterhalb des Hauptsaaus aus jeweils die Vorgänge in einem Segment der Kosmokraten-Werftwelt überwachten.

Die Yakonto der äußeren Ringe berichteten an hundert Supersegmentinspektoren, die im innersten Ring Dienst taten. Diese schließlich gaben ihre Informationen an die »Pupille« des Auges weiter, eine erhöhte,

räumlich abgetrennte Kapsel von fünfzig Meter Durchmesser.

In ihr saßen der Kosmofekt Tun Manal und die Sequenz-Räte. Umgeben von ihren engsten Beratern und dienstbefähigten Datenoperatoren, verschafften sie sich einen Überblick der Lage und beschäftigten sich mit allen Fragen, die einer Entscheidung durch die höchste Instanz von Evolux bedurften.

Im Moment allerdings war Tun Manal, der wie bei Rhodans vorigem Zusammentreffen mit ihm in eine weinrote Uniformjacke und eine Hose mit grauem, militärisch engem Schnitt gekleidet war, genau wie Rhodan zum Zuschauen verdammt. Es gab jemandem im Strategischen Auge, der ihm eindeutig den Rang ablief: Alaska Saedelaere.

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan – Der Terraner sucht die Proto-Chaotische Zelle und seinen Sohn.

Mahlia Meyun – Die Heilerin kehrt heim ins Tal und möchte ihre Ruhe.

Colwin Heltamar – Der Verschwörer erweist sich als fragwürdiger Partner und liebt seine eigenen Tricks.

Pravo Ylapp – Der ehemalige Mönch findet seine Vergangenheit und erkennt neue Zusammenhänge.



Rhodans langjähriger Weggefährte, der es in den Jahrzehnten seit ihrer letzten Begegnung zum Statthalter der Kosmokraten gebracht hatte, stand im Zentrum der Plattform. Da seine Rolle in all den Geschehnissen mittlerweile weithin bekannt war, hatte Saedelaere jede Zurückhaltung aufgegeben und ganz offiziell das Kommando über die Polizei- und Streitkräfte von Evolux übernommen.

Hoch aufgerichtet und die Hände hinter dem Rücken zusammengelegt, wandte der hagere Mann sein maskiertes Gesicht mal hierhin, mal dorthin, während er ständig Anfragen annahm und Befehle erteilte.

»Im Segment Zebrin findet eine Massenkundgebung der Naktari gegen den Sequenz-Rat statt.«

»Beobachten, aber nicht eingreifen!«

»Die Metaläufer von Hambra drohen mit einer Arbeitsniederlegung, wenn Wissenschaftsrat Heltamar nicht auf der Stelle von Evolux verbannt wird.«

»Ignorieren! Die Metaläufer sind zwanghafte Arbeiter. Sie bluffen.«

»Es gab einen Anschlag auf die Transmitterstation im Segment Gelephant.«

»Sathox-Ermittler entsenden. Keine Priorität. Das Segment steht ohnehin leer.«

Rhodan staunte, in welcher Geschwindigkeit Saedelaere Entscheidungen traf, die mitunter Auswirkungen auf Millionen Lebewesen hatten. Das Machtbewusstsein und die kühle Unnahbarkeit, die der Träger des Capin-Fragments zur Schau stellte, kannte Rhodan so nicht von ihm – und beides erschreckte ihn ein bisschen. Alaska Saedelaere war im Laufe der Jahrhunderte dem Denken und Fühlen gewöhnlicher Sterblicher mehr und mehr entrückt. Diese Entwicklung schien sich im Dienst der Kosmokraten sogar beschleunigt zu haben.

Andererseits blieb tatsächlich keine Zeit für Zögern und Zaudern. Die Situation war kritisch. Auf Evolux lebten mehr als hunderttausend Völker, und jeder einzelne Angehörige von ihnen war darauf gedrillt, seine Aufgabe im Dienste der Kosmokraten so effizient wie möglich zu erfüllen.

Und nun hatte jedes einzelne Lebewesen auf dem Planeten telepathisch erfahren, dass im Zentrum der Welt eine Proto-Chaotische Zelle verborgen lag, eine chaotische Abnormität, die dort entgegen dem ausdrücklichen Befehl der Kosmokraten konserviert worden war. Damit stand der Status von Evolux als Werftwelt in gefährlicher Weise auf dem Spiel. Und ein Werftbetrieb zu sein, der die berühmten Kobaltblauen Walzen für die Mächte der Ordnung herstellte, war der eigentliche Existenzzweck des ganzen Planeten und seiner Bewohner.

Als würde das die Lage nicht schon heikel genug machen, war obendrein die Führungsriege von Evolux diskreditiert worden. Saedelaere als Statthalter der Kosmokraten – und nebenbei Rhodan als der ehemalige Befreier von Evolux – hatte man als Verbrecher gebrandmarkt. Die Verantwortung dafür trug der ehemalige Sequenz-Rat Colwin Heltamar. Dieser allerdings war als Mitglied einer Verschwörung verhaftet worden, deren Ausmaße noch niemand so recht abschätzen konnte.

Selbstverständlich konnten nicht alle Anschuldigungen stimmen, denn sie standen offensichtlich im Gegensatz zueinander. Aber was entsprach nun der Wahrheit und was nicht? Konnte man in den oberen Ebenen von Beliosa überhaupt noch jemandem trauen? Oder war es nicht besser, die gesamte Führung zu ersetzen und auf frisches, nicht korrumpiertes Personal zu setzen?

Mehr als nur ein paar Bewohner der



Riesenwelt schienen dieser Meinung zu sein.

»Die Verwaltung im Takessu-Segment wird von einem Mob belagert.«

»Sathox-Anti-Aufruhr-Einheit aussenden! Der Mob soll sich auflösen. Wer sich weigert, wird festgenommen.«

»Im Morgin-Segment haben Arbeiter das zentrale Werk zur Herstellung von Ultraprismen übernommen und sich vom Sequenz-Rat losgesagt.«

»Schickt zehn Sathox-Schwadronen ...«

Tun Manal wagte es, Saedelaere zu unterbrechen. »Ermahne sie zur Werfttreue!«, empfahl der Kosmofekt. Die Haut des Yakonto hatte vor Stress einen Blaustich angenommen, und ein charakteristisch pfefferähnlicher Duft ging von ihm aus.

Alaska drehte sich zu ihm um.

»Ruf sie und erinnere sie an den Schwur, den sie geleistet haben«, ergänzte Manal.

»Ich habe eine bessere Idee«, erwiderte Saedelaere. »Sprich du mit ihnen, Kosmofekt. Und zwar mit allen.«

Manal zögerte kurz. Die Vorstellung behagte ihm merklich nicht. Dennoch nickte er ergeben. »Ja, das sollte ich wohl. Ich bin schließlich für Evolux verantwortlich.« Er sammelte sich kurz und gab einem der Techniker den Befehl, ihn auf das planetare Kommunikationsnetz zu schalten. »Bürger von Evolux«, begann er. »Ihr Arbeiter, Techniker und Wissenschaftler. Ich möchte zu euch in dieser schweren Stunde sprechen und euch dazu aufrufen, nicht zu verzagen. Gebt nicht der Angst oder dem Zorn nach, sondern besinnt euch darauf, wer ihr seid.«

In wohlformulierten Worten fuhr er fort, die herausragende Stellung von Evolux als Werft für die Kosmokraten zu betonen, und wie wichtig jeder Einzelne für das Gelingen des großen Ganzen sei.

Rhodan hörte nicht länger hin, sondern richtete seine Aufmerksamkeit auf die Holoschirme. Er schaltete sich durch mehrere Segmente. Überall sah er Ansammlungen aufgebracht Lebewesen, die den unterschiedlichsten Spezies angehörten. Viele lauschten den Worten von Tun Manal. Doch Rhodan hatte nicht den Eindruck, als würden diese jemanden besänftigen.

Stattdessen wurden Fäuste, Tentakel und Greifzangen geschüttelt sowie hastig hergestellte Transparente und Holoschilder gehoben, deren Botschaft meist eindeutig war.

»Das bringt nichts«, beschied Saedelaere. »Überlass mir das Reden.«

Hastig brachte Manal seine Rede zum Abschluss.

Danach trat Saedelaere an das Akustikfeld. »Hier spricht Alaska Saedelaere, Statthalter der Kosmokraten. Kraft meiner durch die Mächte der Ordnung verliehenen Autorität befehle ich hiermit, jede feindselige Handlung einzustellen und an die Arbeit zurückzukehren. Wer sich weigert und dadurch den Werftbetrieb sowie den Besitz und die Gesundheit anderer Lebewesen gefährdet, wird Konsequenzen für sein Handeln zu tragen haben.«

Rhodan bezweifelte, dass das Spielchen *Guter Cop*, *böser Cop* in diesem Fall zum Erfolg führte. Tatsächlich machte Saedelaeres Drohung die Sache eher schlimmer.

»Die Arbeiter im Ultraprismen-Werk werfen ihre Aufseher vom Gelände«, meldete ein Techniker. »Sie bewaffnen sich.«

»Dann schickt jetzt die zehn Sathox-Schwadronen an den Ort des Geschehens«, befahl Saedelaere. »Gebt die Order aus, das Werk zurückzuerobern – um jeden Preis. Eine Staffel Wächterschiffe soll Luftunterstützung bieten.«

»Um jeden Preis?«, mischte sich Rhodan ein.



»Es geht um eine Demonstration, Perry«, antwortete Saedelaere.

Ich hoffe, du weißt, was du tust. Der Satz lag Rhodan auf der Zunge, aber er sprach ihn nicht laut aus.

Rhodan beobachtete auf einem der Holoschirme, wie die Sathox, die Polizeitruppe von Evolux, mit ihren Schwebern gegen die Fabrik vorrückten. Die hünenhaften und unglaublich muskulösen Humanoiden mit der schwarzen Haut und dem auffälligen Papageienschnabel im Gesicht wirkten zu allem entschlossen – zumindest die meisten von ihnen. Einige Truppenteile stockten bei ihrem Vorstoß. Auch mehrere der Yakontoraumer gingen nur zögernd gegen die Aufständischen vor.

Saedelaere trat an seine Seite. »Genau das habe ich befürchtet. Es gibt auch unter den Yakonto und Sathox Zweifler.«

Er wandte sich an eine Ordonnanz. »Ruf die folgenden Einheiten zu ihren Stützpunkten zurück«, sagte er und nannte eine Reihe Dienstnummern. »Sie sollen entwaffnet werden und sind zeitweilig außer Dienst gestellt. Ersatztruppen sollen ihren Platz einnehmen.«

*

Rhodan zog sich auf seinen Beobachtungsposten zurück. Er machte sich Sorgen um Saedelaere. Diese Krise konnte er nicht allein bewältigen, schon gar nicht, indem er immer nur reagierte.

Zudem lief Saedelaere die Zeit davon. Er war kein Zellaktivatorträger mehr wie früher. Um sein langes Leben fortführen zu können, war er auf die Kosmokratentechnik seines Raumschiffs, der LEUCHTKRAFT, angewiesen. Ohne sie würde er nach 62 Stunden das gleiche Schicksal erleiden,

das alle erlitten, die nach Jahrhunderten ihren Zellaktivator verloren: Er würde sterben.

Mindestens 54 der 62 Stunden waren bereits verstrichen, schätzte Rhodan.

Und die Lage schien sich eher zu verschlechtern, als zu verbessern. Von überallher trafen Meldungen ein, die von Massenprotesten oder Arbeitsniederlegungen und sogar Angriffen auf Verwaltungsbehörden und die planetare Infrastruktur berichteten. Rhodan sah, wie brave Bürger von Evolux Gebäude stürmten, und er bekam mit, wie im Namen der spontanen Revolution willkürlich anmutende Akte der Zerstörung begangen wurden.

Das ist Wahnsinn ...

Rhodan trat zu Saedelaere. »Ich muss einen Moment mit dir reden«, sagte er leise.

Saedelaere nickte. »Kosmofekt, übernimm bitte für mich.«

Tun Manal schien nicht sicher zu sein, ob er sich freuen oder davor fürchten sollte, dass er das Kommando über das Strategische Auge zurückerhalten hatte. Der Pfefffergeruch, der von ihm ausging, nahm zu.

Rhodan führte den Maskenträger ein paar Schritte zur Seite. »Das funktioniert so nicht, Alaska.«

»Wie meinst du das?«

»Die Unruhen breiten sich schneller aus, als du sie eindämmen kannst. Weder diese Einrichtung noch die Polizeitruppen der Sathox oder die Wachflotte der Yakonto wurden für so einen Fall geschaffen. Eine lokal begrenzte Krise? Kein Problem. Aber es herrscht Unruhe auf ganz Evolux. Jedes Segment ist auf die eine oder andere Weise davon betroffen. Und es ist absolut unmöglich, dass du mehr als hunderttausend Segmente auf einmal wieder unter Kontrolle kriegst.«

»Es sind nicht hunderttausend Segmente. Einige stehen leer, andere wer-



den von Robotern betrieben, wieder andere ...«

»Dann lass es nur fünfzigtausend sein. Das ändert nichts. Du kannst das Problem nicht in den Griff bekommen, indem du nur reagierst. Das dauert viel zu lang. Und wir wissen beide, dass deine Zeit außerhalb der LEUCHTKRAFT begrenzt ist.«

»Du hast womöglich recht«, gab Saedelaere nach kurzem Nachdenken zu. »Was schlägst du vor?«

»Wir müssen den Stein des Anstoßes aus der Welt schaffen und uns bis dahin alle Angreifer vom Hals halten. Woran entzündet sich der Zorn der Leute vor allem? An dem Wissen, dass irgendwo auf Evolux, einer Kosmokratenwelt, eine Proto-Chaotische Zelle existiert. Wenn es uns gelingt, diese zu zerstören, wird sich die Lage beruhigen.«

»Was habe ich da eben gehört?«, mischte sich Tun Manal ein. Er ignorierte die jüngste Hiobsbotschaft und kam zu den beiden Terranern. »Du willst die Proto-Chaotische Zelle zerstören? Das halte ich für einen hervorragenden Vorschlag.«

»Ja, das könnte in der Tat die Lösung unserer Probleme sein«, pflichtete ihm Saedelaere bei. »Diese Aufgabe scheint mir wie geschaffen für dich, Perry.«

»Sicher.« Rhodan nickte. »Bevor ich die Zelle jedoch vernichte, muss ich in sie vordringen und den Mittelteil der SOL befreien, der dort in der Falle sitzt.«

»Für solche Rettungsaktionen haben wir keine Zeit«, widersprach Manal. »Zumal der Ausgang mehr als ungewiss ist. Wir dürfen nichts riskieren, schon gar nicht, dass du, der du die Zelle zerstören sollst, am Ende selbst darin gefangen bist.«

»Ich kann auf mich aufpassen, keine Sorge, Kosmofekt. Und ich werde meine Leute – meinen Sohn! – nicht im Stich lassen. Ich habe ihnen verspro-

chen, nach ihnen zu suchen. Stattdessen soll ich sie nun umbringen?«

»Auf Evolux stehen viel mehr Leben auf dem Spiel als die Handvoll an Bord deines Raumschiffs.«

Wie um seine Worte zu unterstreichen, flammte auf einem der Holo-schirme eine verheerende Explosion auf. Den Anzeigen zufolge hatte dort eben noch ein häuserblockgroßer Energiegenerator gestanden. Ob er während der Kampfhandlungen unbeabsichtigt kritischen Schaden genommen hatte oder planvolle Sabotage dahintersteckte, wusste Rhodan nicht.

Manal machte ein betroffenes Gesicht. »Da, siehst du?«

»Jedes Leben ist wertvoll«, sagte Rhodan ernst. »Was gerade auf Evolux geschieht, ist eine Katastrophe, und ich wünsche mir nichts mehr, als schnell dafür zu sorgen, dass wieder Ordnung einkehrt. Trotzdem widerspricht es jeder Moral, absichtlich Lebewesen zum Tode zu verurteilen. Erst recht, wenn die Rettung möglich ist. Und die SOL-Besatzung zu opfern, macht keinen Techniker bei diesem Generator wieder lebendig.«

»Ich stimme Perry zu«, sagte Saedelaere. »Was für Helfer der Kosmokraten wären wir, wenn wir Leben nicht schätzen würden? Als Statthalter der Ordnung genehmige ich den Rettungseinsatz.«

Mürrisch gab Manal klein bei. »Von mir aus.«

Saedelaere sah zu Rhodan. »Damit wäre das geklärt. Wir befreien zuerst den SOL-Mittelteil, dann zerstören wir die Proto-Chaotische Zelle.«

»Sehr gut. Jetzt müssen wir nur noch das Vorgehen klären. Von wo aus können wir am besten in den Kern von Evolux vorstoßen? Und wie viele ...«

»Verzeihung«, meldete sich Pravo Ylapp zu Wort. Der junge Solaner-Nachkomme, der sich bislang im Hin-



tergrund gehalten hatte, drängte sich nach vorn. Er wirkte aufgeregt. »Ich muss kurz stören, Perry. Mir ist etwas Beunruhigendes aufgefallen.«

Rhodan warf dem ehemaligen Bescheidenen Diener Senns einen unwilligen Blick zu. »Wir sind gerade beschäftigt, Pravo.«

»Es ist wichtig.«

Der Terraner seufzte. »Also schön. Was gibt es?«

»Mir ist bei den Angriffen etwas aufgefallen. Sieh her.« Ylapp deutete auf ein Holo, das aktuelle Krisenherde auflistete.

Erst begriff Rhodan nicht, was Ylapp ihm zeigen wollte, doch dann erkannte er es. »Es werden Ziele angegriffen, die strategisch nicht sinnvoll sind. In den Segmenten Takess, Takesu und Gelephant, wo es keine wichtigen industriellen Zentren gibt.«

»Diese Orte eint nur eins«, sagte Ylapp nickend.

Ein ungutes Gefühl breitete sich in Rhodans Magengegend aus. »Ich war dort«, bemerkte er. »Entweder in den letzten Tagen oder vor zweihundert Jahren, bei meinem letzten Aufenthalt auf Evolux.«

»Genau.«

»Aber wer greift unwichtige Ziele an, nur um meine Spuren auf Evolux zu beseitigen? Das ist verrückt!« Rhodan dachte kurz darüber nach. Die Antwort, die sich ihm aufdrängte, erschreckte ihn zutiefst. »Kann das wirklich sein? Dass dort draußen Fanatiker unterwegs sind, die Unschuldige angreifen, weil sie glauben, *ich* wäre an dem ganzen Chaos auf dieser Welt schuld und *sie* hätten mir geholfen?«

»Der Grund ist eigentlich egal, es zählt nur, *was* diese Leute tun.« Ylapp deutete auf eine kleine Nachricht über einen Transmitterausfall. »Hier, auch das Althanos-Segment steht bereits unter Beschuss.«

Rhodan begriff. »Die Gestrandeten im Tal!« Ohne zu zögern, rief er eine Ordonanz zu sich. »Ich brauche ein Kom-Terminal, sofort.«

Die Yakontofrau richtete einen fragenden Blick auf Saedelaere. Nachdem dieser genickt hatte, gab sie etwas auf ihrer Datentafel ein und projizierte ein Holoterminal vor Rhodan.

Rhodan versuchte, Funkkontakt zur SOL-Zelle 1 herzustellen. Das Raumschiff lag noch immer, umgeben von seiner falschen Hülle aus Mauerstein, im Tal der Gestrandeten. Doch obwohl die Solaner-Nachfahren es mittlerweile für sich erobert hatten, drang er nicht zu ihnen durch. Ebenso wenig erreichte er Mahlia, die mit einem Shift aufgebrochen war. Sie wollte den Talbewohnern die Botschaften ihrer Vorfahren überbringen, die sich an Bord des SOL-Mittelteils aufhielten.

»Das Eindämpfungsfeld rund um das Tal blockiert nach wie vor jeden Funkverkehr.« Rhodan unterdrückte einen Fluch. Dann legte er eine Hand auf Ylapps Schulter. »Pravo, ich brauche dich für eine Spezialmission.«

»Ich soll zum Tal fliegen und sie warnen.«

»Genau. Nimm eine der Space-Jets aus der SZ-Zwei. Der Autopilot wird dich zum Althanos-Segment bringen. Du musst die Bewohner dazu bewegen, mit der SZ-Eins das Tal zu evakuieren. Zu ihrer eigenen Sicherheit.«

»Ich bin schon unterwegs.« Ylapp verabschiedete sich und eilte zum nächsten Personentransmitter.

2.

Perry Rhodan Pakt mit dem Teufel

Die Nachricht kam unerwartet.

»Hier spricht Colwin Heltamar. Ich will mit Perry Rhodan reden. Ich be-



sitze Informationen, die er dringend braucht, wenn er seinen Sohn lebend retten will. An Rückfragen über Funk bin ich nicht interessiert. Ich gebe mein Wissen nur in einem persönlichen Gespräch preis. Wenn du interessiert bist, Perry, melde dich. Du weißt ja, wo du mich findest.« Ein leises Lachen folgte.

»Wo kam das her?«, fragte Perry Rhodan grimmig.

Wortlos vergrößerte Manal ein Datenfenster auf dem Holoschirm, vor dem sie gestanden hatten, um der Botschaft zu lauschen. Als Absender wurde der Gefängnis-Komplex Hookrind sichtbar. An jenem Ort hatten Rhodan und seine Mitstreiter auch selbst schon eingesehen.

»Seit wann können Gefangene in einem Hochsicherheitsgefängnis Kontakt mit einem ebenfalls abgeschotteten Regierungskomplex aufnehmen?«, fragte Rhodan.

»Können sie eigentlich nicht. Ich ...« Tun Manal zögerte. »Ich schätze, dass Colwin noch Freunde in den richtigen Positionen hat.« Der Gedanke schien ihm einiges Unbehagen zu bereiten.

»So sieht es wohl aus.« Rhodan presste die Lippen zusammen.

»Was möchtest du jetzt tun, Perry?«, fragte Alaska Saedelaere ruhig.

Selbstverständlich wollte er Michael lebend retten, ebenso wie alle anderen im SOL-Mittelteil. Aber durfte er dafür einen Pakt mit einem Mann wie dem Ex-Sequenz-Rat eingehen? Konnte er sich leisten, es *nicht* zu tun? Wenn Rhodan ehrlich mit sich selbst war, musste er diese letzte Frage verneinen.

»Es gefällt mir nicht«, sagte er, »Heltamar nach seinem Verrat auch nur den kleinen Finger zu reichen, aber wenn er etwas weiß, wäre es fahrlässig, ihn nicht anzuhören.«

»Dann werde ich ihn herholen, damit wir ihn befragen können.«

»Was?« Manal riss die Augen auf.

»Das kannst du nicht machen. Dies ist ein Krisenreaktionszentrum. Und wir stecken mitten in einer Krise.«

»Ein Grund mehr, keine Zeit zu verlieren. Wir müssen schnell und entschieden handeln. Also werde ich das Gefängnis kontaktieren und den unverzüglichen Transfer von Colwin Heltamar anfordern, natürlich unter strengster Bewachung.«

*

Es dauerte keine zehn Minuten, dann wurden die Personentransmitter im Strategischen Auge aktiv. Zunächst tauchten zwei Sathox auf, schwer gepanzert und mit Paralytoren bewaffnet. Die beiden kleiderschrankbreiten Hünen gingen schweigend in Stellung.

Ihnen folgte Colwin Heltamar, begleitet von einem dritten Wächter. Offenbar genoss der ehemalige Sequenz-Rat auch im Gefängnis gewisse Privilegien: Er trug keine Häftlingskleidung, sondern ein orangefarbenes Hemd aus seidenartigem Stoff sowie den blauen Mantel, der so etwas wie sein Markenzeichen zu sein schien. Bloß seine Glaspfeife hatte man ihm genommen. Stattdessen schlangen sich zwei Armreifen mit Fesselfeldprojektoren um seine Oberarme, die ihn zu einer leicht steifen Haltung und kleinen Schritten zwangen. Sein selbstgefälliges Lächeln hatte er dennoch nicht eingebüßt.

»Ah, das Strategische Auge«, sagte er. »Hier war ich eine Weile nicht mehr. Ich hoffe, die Krise überfordert niemanden.«

Rhodan trat vor. Er war nicht zu Spielchen aufgelegt. »Colwin Heltamar, du wolltest mich sprechen. Hier bin ich. Also, rede, wenn du nicht gleich wieder in deine Zelle gebracht werden willst – und diesmal ohne Kom-Gerät.«



»Wie unhöflich, Perry. Ich bin doch nur hier, um zu helfen.«

Rhodan holte tief Luft, zwang sich zur Ruhe. »Also bitte. Welche Informationen hast du für mich?«

Der Yakonto ließ sich Zeit mit seiner Antwort. Zunächst trat er an eins der ovalen Fenster des Raums und blickte auf das emsige Treiben der Segmentinspektoren im Hauptraum hinunter. Die Hektik schien ihn zu amüsieren.

Er drehte sich wieder zu Rhodan um. »Sehen sie nicht aus wie ein Haufen Kemsä-Käfer? So verzweifelt bemüht, den Brand zu löschen, der überall auf Evolux schwelt. Doch es wird ihnen nicht gelingen. Das wissen wir beide. Es gibt nur eine Möglichkeit, Evolux zu retten. Du bist bestimmt schon darauf gekommen: Die Proto-Chaotische Zelle in seinem Inneren muss zerstört werden.«

Rhodan gefielen diese Worte gar nicht. Heltamar wusste bemerkenswert gut über seine Gedanken Bescheid. War es so leicht, sich in seinen Kopf zu versetzen? Oder hatte der ehemalige Rat einen Informanten an diesem Ort? Beide Optionen wären ziemlich unerfreulich gewesen. Allerdings hatte Heltamar garantiert noch Verbündete und Helfer. Sonst hätte er gar nicht erst Kontakt aufnehmen können.

Sein Gegenüber nahm Rhodans Schweigen als Zustimmung und lächelte. »Selbstverständlich bist du darauf gekommen. Du bist nicht ohne Grund eine Legende.« Er beugte sich vor. »Aber sag mir, Perry: Weißt du auch, wie man eine Proto-Chaotische Zelle zerstört?«

»Nein«, gestand der knurrend. »Aber ihr werden es schon herausfinden.«

Heltamar ließ sich davon nicht beirren. »Na, dann wünsche ich viel Glück. Natürlich könnte es, bis du zur Lösung dieses Problems vorgedrungen bist, zu

spät für Evolux sein. Oder für deinen Sohn und seine Freunde.«

Damit hatte er recht, und dieses Wissen nagte an Rhodan. *Warum muss ich ausgerechnet von diesem aufgeblasenen Selbstdarsteller abhängig sein?*

»Komm zum Punkt, Heltamar! Wie du selbst gesagt hast: Wir stehen unter einem etwas engen Zeitplan. Hast du nun nützliche Informationen für mich oder nicht?«

»Vielleicht.«

»Vielleicht?«

»Sag ›Bitte‹, Perry.« Heltamar schenkte ihm ein Lächeln.

Rhodan ballte eine Hand. Sein Bedürfnis, sie in genau diesem Lächeln zu platzieren, war überwältigend. Sein Blick suchte den der Sathox, die in einigen Schritten Entfernung warteten. »Schickt ihn zurück in die Zelle, aus der er ...«

»Warte, Perry!« Alaska Saedelaere legte ihm eine Hand auf die Schulter. »Bitte, ehemaliger Rat Heltamar«, sagte der hagere Terraner mit ruhiger Stimme, »teile dein Wissen mit uns und hilf uns, dafür zu sorgen, dass nicht noch mehr unschuldige Verunfthwesen zu Schaden kommen.«

»Es geht doch.« Heltamar neigte den Kopf. »Ja, ich verfüge über Informationen, wie man die Zelle zerstört. Schließlich bin ich der Kopf der Organisation, die diese Zelle seit Jahrmillionen aufrechterhält.«

»Und du willst auf einmal dabei helfen, die Zelle zu vernichten?«, fragte Rhodan skeptisch. »Woher dieser Gesinnungswandel? Willst du bei den Kosmokraten ein paar Punkte gutmachen?«

»Oh, du missverstehst mich, Perry. Ich will dir nicht helfen, die Zelle zu zerstören, ich brauche deine Hilfe, um ihre Zerstörung zu verhindern und sie weiterhin zu stabilisieren.«

Seine Worte sorgten für blanke Ver-



blüffung bei allen Anwesenden. Tun Manal riss die Augen auf. Der greise Elkodan Trapp, der Rat für Produktionslogistik, verschluckte sich an seinem Kräutertee und fing an zu husten. Die Sathox klackten nervös mit ihren Schnäbeln.

»Soll das ein Witz sein?«, hakte Rhodan nach.

»Nein, absolut nicht. Du willst doch deinen Sohn retten, oder nicht? Es mag euch überraschen, aber die Proto-Chaotische Zelle schwebt aktuell in unmittelbarer Gefahr zu kollabieren. Und wenn das passiert ... nun ja.«

Misstrauisch kniff Rhodan die Augen zusammen. »Sprich weiter!«

»Du musst wissen, dass die Zelle durch die Energie der acht Sonnen stabilisiert wird. Für jede Sonne existiert eine Station auf der Planetenoberfläche, die mit ihr verbunden ist und die Hyperstrahlung eben jener Sonne moduliert. Das Heikle daran: Nur das Zusammenwirken aller acht Stationen hält die Proto-Chaotische Zelle dauerhaft stabil.«

»Und wo befinden sich diese Stationen?«, mischte sich Tun Manal ein.

»Das werde ich nicht preisgeben. Zumindest sieben von ihnen sind gut verborgen und sollten es in der gegenwärtigen Lage bleiben. Die achte hingegen ...«

»Der Althanos-Komplex«, begriff Rhodan.

»Sehr gut, Perry.« Heltamar sah ihn anerkennend an. »Du hast wirklich eine schnelle Auffassungsgabe.«

Die Art des Yakonto reizte Rhodan, aber er gab sich keine Blöße. »Es war eine naheliegende Schlussfolgerung. Du hast schon seit Langem deine Finger in diesem Forschungskomplex, der viel zu groß ist, um bloß Supersoldaten zu züchten. Und in diesem Augenblick steht das Althanos-Segment unter Beschuss, einfach, weil ich mich eine

Weile dort aufgehalten habe. Deine plötzliche Bereitschaft zur Zusammenarbeit musste etwas mit den Unruhen zu tun haben.«

Der Yakonto nickte. »Zum Glück weiß niemand, was sich in der riesigen Forschungsstation befindet und wo genau man zuschlagen müsste. Doch je nachdem, wie gründlich die Aufständischen ihr Zerstörungswerk verrichten, wird es früher oder später den Hyperstrahlungsmodulator erwischen, der für die Stabilisierung der Proto-Chaotischen Zelle benötigt wird. Wenn sie zusammenbricht, war es das für den SOL-Mittelteil.«

Unter den anwesenden Räten brach endgültig Unruhe aus. Mehr konnten sie nicht ertragen. Die, die nicht ohnehin bereits standen, sprangen aufgeregt von ihren Sitzen auf.

»Das ist unfassbar!«, rief Elkodan Trapp und knallte seine Tasse Tee auf einen Beistelltisch. »Dieser Verräter erwartet ernsthaft, dass wir ihm helfen, Chaotarchenwerk auf einer Kosmokratenwelt zu schützen?«

»Ich traue ihm nicht«, sagte Twonya Gilshagor, das jüngste Mitglied des Sequenz-Rats. »Er führt etwas im Schilde.«

Andere äußerten sich ähnlich aufgebracht. Die Sathox-Wächter wechselten finstere Blicke.

»Ruhe!«, befahl Saedelaere mit scharfer Stimme. »Ich habe Perry zugesagt, dass wir erst das Mittelstück der SOL bergen, bevor wir die Zelle vernichten. Zu diesem Wort stehe ich.«

Ein Sathox machte einen Schritt nach vorn, aber sein Nachbar hielt ihn zurück.

»Ich will, dass die Einsatztruppen im Althanos-Segment und den unmittelbar benachbarten Segmenten unverzüglich zum Althanos-Komplex verlegt werden«, fuhr Saedelaere fort. »Er muss priorisiert geschützt werden,



bis wir unsere Mission zu Ende gebracht haben. Erst danach ...«

»Verräter!« Der Sathox riss sich los und stürmte auf Saedelaere zu: zwei Meter groß und zweihundert Kilogramm Kampfgewicht. Die gelben Augen des Wachsoldaten waren vor Aufregung weit aufgerissen. »Chaosdiener! Deine Herrschaft endet hier.« Bevor jemand reagieren konnte, packte er Saedelaere mit der Linken, mit der Rechten holte er aus.

»Nein!«, schrie Rhodan.

Doch es war schon zu spät.

Der riesige Wachmann verpasste Saedelaere einen krachenden Faustschlag – und Alaska flog, noch bevor er zu Boden ging, die Maske vom Gesicht!

*

Rhodan reagierte sofort. »Augen zu!«, schrie er, während er sich blitzschnell von Saedelaere abwandte und in die Sichtlinie zwischen ihm und Hel-tamar stellte. Hinter sich vernahm er ein furchtbares, mehrstimmiges Kreischen und Brüllen, außerdem etwas, das nach dem Fallen schwerer Körper klang.

Er biss die Zähne zusammen. Er wollte eingreifen, wollte helfen, aber gegen das Cappin-Fragment in Saedelaeres Gesicht konnte er nichts ausrichten. Wer es anblickte, verfiel unrettbar dem Wahnsinn und musste sterben.

Es mochte seltene Ausnahmen geben, die dagegen immun waren, wie die Kosmokratendienerin Samburi Yura, mit der Saedelaere eine bewegte Vergangenheit teilte – oder wie Mahlia beim Orakel von Takess, auch wenn sich Rhodan immer noch nicht erklären konnte, was genau dort geschehen war.

Im Allgemeinen jedenfalls konnte man nur die Augen schließen oder den

Blick abwenden und beten, dass es Saedelaere gelang, seine Maske wieder anzulegen, bevor es zu viele Opfer gab.

Wie aufs Stichwort meldete sich Saedelaere hinter Rhodan. »Es ist vorbei. Ihr könnt die Augen wieder öffnen.« Er musste die Stimme heben, um das Geschrei im Raum zu übertönen.

Rhodan drehte sich um. Ihm graute vor dem Anblick, der ihn erwartete. Tatsächlich hatte das Cappin-Fragment, das vor gut 1700 Jahren bei einem Transmitterunfall erstmals mit Alaska Saedelaeres Gesicht verschmolzen war und ihn seitdem zwang, immer eine Maske zu tragen, furchtbar gewütet. Der Sathox, der ihn angegriffen hatte, hockte kreischend auf dem Boden und versuchte sich mit dem Eifer eines Irren die Augen auszukratzen. Auch der greise Elkodan Trapp hatte zu langsam reagiert und brüllte heiser, während er sich auf dem Boden wälzte. Mehrere Operatoren und Berater hatte der Fluch des Cappin-Fragments ebenfalls getroffen.

Die Tür zum Hauptraum glitt zischend auf, einige verstört wirkende Segmentinspektoren spähten ins Innere der Befehlszentrale. »Ruft Medopersonal her!«, befahl Rhodan, weil sonst im Augenblick niemand dazu in der Lage war. »Wir müssen Schwerverletzte abtransportieren und versorgen.«

Er hatte keine Ahnung, ob irgendeiner derjenigen, die Saedelaere ins unverhüllte Gesicht gesehen hatten, diesen Tag überleben würde. Allerdings befanden sie sich auf Evolux, einer Welt der Kosmokraten. Wo, wenn nicht hier, konnte den Betroffenen geholfen werden?

Während über die Transmitter Hilfspersonal eintraf und die Opfer des kurzen, aber umso entsetzlicheren Zwischenfalls bargen, trat Saedelaere neben Rhodan. »Die Lage ist schlimmer, als ich befürchtet hatte. Überall



herrschen Zweifel und Angst. Dieser Angriff des Sathox beweist es.«

Rhodan nickte düster. »So sieht es aus. Es sieht auch so aus, als könnten wir wirklich niemandem vertrauen. Was ein Problem ist.«

»Ja«, pflichtete Saedelaere bei. »Du musst so schnell wie möglich den Althanos-Komplex aufsuchen. Und ich muss hierbleiben und dafür sorgen, dass uns Evolux nicht entgleitet, bevor wir die Proto-Chaotische Zelle vernichtet haben. Meine Rückkehr zur LEUCHTKRAFT wird wohl eine Weile warten müssen.«

»Du weißt, was das bedeutet, Alaska.«

Saedelaere schwieg kurz. »Wir haben keine andere Wahl.«

Entschlossen sah Rhodan seinen alten Wegbegleiter an. »Ich beeile mich. Das verspreche ich.« Er wandte sich dem Transmitter zu.

»Warte!«, hielt Heltamar ihn auf.

»Was gibt es noch?«

»Ich will dich zum Althanos-Komplex begleiten. Du wirst mich dort brauchen, denn nur ich weiß, wonach man konkret suchen muss, um den Hyperstrahlungsmodulator zu finden. Der Komplex ist groß, wie du weißt.« Der Yakonto lächelte vielsagend.

Zähneknirschend gab Rhodan ihm recht. Wenn er den genauen Standort der Station nicht aus Heltamar herausprügeln wollte – abgesehen davon, dass das für ihn nicht infrage kam,

glaubte er nicht, dass er dem Geständnis des Ex-Ratsmitglieds hätte trauen können –, musste er ihn wohl mitnehmen.

»Einverstanden. Aber nur unter angemessener Bewachung.« Rhodan richtete das Wort an Tun Manal. »Kosmofekt, ich brauche die Sathox-Einheit von Hauptmann Karr. Sie hat uns schon zuvor gute Dienste geleistet. Ich vertraue ihr, Colwin Heltamar gut im Blick zu behalten.«

»Ich lasse sie rufen. Ich kann dir auch ein Einsatzschiff der Yakontowachflotte samt Kampfpersonal anbieten, das dich ins Althanos-Segment bringt.«

»Vielen Dank, aber mein Trupp wird mit der SOL-Zelle Zwei reisen. Die brauchen wir für den späteren Vorstoß ins Zentrum des Planeten ohnehin.« Dass er den Yakonto gegenwärtig nicht traute, verschwieg Rhodan.

»Dem stimme ich zu«, äußerte Heltamar. »Zumal das Althanos-Segment ein hervorragender Ort ist, um von dort zur Proto-Chaotischen Zelle vorzustößen.« Wieso er dieser Ansicht war, erläuterte er nicht.

Rhodan warf einen weiteren skeptischen Blick auf seinen Feind, der notgedrungen um Verbündeten geworden war. Er musste während der kommenden Mission aufpassen. Es war nicht nur gut möglich, sondern höchstwahrscheinlich, dass Colwin Heltamar sein eigenes Spielchen spielte ...

Gespannt darauf, wie es weitergeht?

Wer weiterlesen möchte: Der Roman »Krise auf Evolux« von Bernd Perplies ist als Band 8 von PERRY RHODAN-Mission SOL ab dem 20. September 2019 im Zeitschriftenhandel, als Hörbuch sowie bei den bekannten E-Book-Portalen erhältlich.